

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otto Monke, E. Friedel: Kleine Mitteilungen.

Kleine Mitteilungen.

Kloster Lehnin. In meiner Mitteilung über die Gründungssage von Kloster Lehnin (Brandenburgia XIV. 1905, Seite 442) habe ich angegeben, daß eine gewisse wundertätige Kapelle „steht in der Umgebung von Tribberg (in Schonach?)“. Sie steht aber, wie ich nach der Einsendung ersah, bei Tribberg selbst, und auch ersehe aus einem von mir s. Z. an Ort und Stelle gekauften Büchlein „Maria in der Tanne zu Tryberg auf dem Schwarzwald, Ursprung und Entstehung der Wallfahrt.“ Darnach (S. XXI) ward „der Tannenbaum auf Befehl des bischöflichen Ordinariats umgehauen, und der Stamm mit dem eingeschlossenen Mariäbilde auf den Stock des Hochaltars gestellt“; i. J. 1716 wurde die berühmte Wallfahrtskirche eingeweiht. Versehentlich ist bei der Drucklegung meiner Mitteilung die Überschrift gegeben „Kirchliche Baumverehrung“. Es müßte selbstverständlich heidnische Baumverehrung heißen, da die katholische Kirche keine Baumverehrung kennt.

W. v. Schulenburg.

Luftballon-Versuche in Frankfurt a. O. „Inzwischen hatte man auch in Frankfurt a. O. am 7. März 1784 mehrere aerostatische Maschinen aufsteigen lassen, darunter eine von 22 Fuß Höhe und 32 Fuß Umfang. Der Unternehmer dieser Ballonversuche war der Greifswalder Professor Joh. Chr. Andreas Mayer und der Zollinspektor Seydel. Eine Menge von einigen Tausend Zuschauern hatte sich im Garten der dortigen Freimaurerloge versammelt, und von hier aus stiegen die Ballons, die teils aus Schweinsdärmen, teils aus Postpapier verfertigt waren, unter dem Donner von Kanonen in die Luft. Die größte der Maschinen legte sich schon während des Aufstieges auf die Seite, erreichte aber doch eine Höhe von 350 Fuß und fiel, da sie ihren Weg über die Stadt hin nahm, mitten in derselben nieder.“

Nach Gesterding, Pommersches Museum, S. 285 ff. von Dr. A. Haas-Stettin mitgeteilt in einem Artikel: „Die ersten Luftballon-Versuche [zu Greifswald am 19. Januar 1784] in Pommern“. Monatsblätter der Ges. für Pommersche Geschichte und Altertumskunde 1904, S. 41 fig. Als Triebkraft diente „brennbare Luft aus Vitriol und Eisenfeilspähnen“.

Zu diesen Angaben wäre bezüglich Berlin zu vergleichen, was ich über die Luftreise von Blanchards i. J. 1788 Brandenb. V 358 fig. mitgeteilt habe. Während die Frankfurter Ballons leer aufstiegen, machte in Berlin der Luftschiffer selbst die Fahrt mit.

E. Fr.

Aus Blankenburg bei Berlin. 1. Der Kirchturm trägt eine Krone, und die Volkssage berichtet, eine Prinzessin, die nicht hier wohnte, habe sie der Kirche geschenkt. Diese Sage erinnert an eine ähnliche, die sich auf die Teltower Krone bezieht. Diese Krone soll nämlich vom Kaiser Karl IV. zum Andenken an die im Jahre 1374 (oder am 28. 6. 1368?) dort erfolgte glückliche Entbindung seiner Gemahlin gestiftet worden sei. Bei dem Brande von 1711 wurde die goldene Kirchturmskrone in „Kronen-Teltow“ zerstört

und nun formte man eine Krone aus Kupfer und setzte sie auf die Spitze des Turmes. Im Jahre 1711 wurde auch die Blankenburger Krone angebracht, und aus derselben Zeit stammt die auf dem Kirchturm zu Linum im Havelande. Damals kam der eben gekrönte König Friedrich I oft nach Linum. Im 18. Jahrhundert war Blankenburg Königl. Domäne, und die dortige Krone ist daher auch wahrscheinlich ein Geschenk des Königs, der gewissermaßen ins Krönen so hineingekommen war. 1742 ließ Friedrich II. die Blankenburger Krone neu verkupfern. Die letzte Renovierung erfolgte 1897. Kirchturmskronen kommen u. a. noch vor in Stolpe a. H., Berlin (Dreifaltigkeitskirche), Potsdam (Garnisonkirche) und Tangermünde. Otto Monke.

2. Die Pfeiler der Kirchhofstür sind aus sogenannten Pfefferkuchensteinen, welche die Maße 25 : 12 : 5 aufweisen, hergestellt, stammen also wahrscheinlich aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Links vom Pfeiler bemerkt man in der Kirchhofsmauer einen Backstein mit Fingerabdruck. Eine Baupfersage knüpft sich jedoch nicht daran. Am Portal der Eingangstür des Turmes befinden sich jederseits 3 Näpfchen (Rundmarken), über deren Entstehung und Bedeutung man in Blankenburg vorläufig noch nichts zu sagen weiß. Ein Wappenfenster in der Kirche trägt die Jahreszahl 1577. In der Turmkammer befindet sich die von Johann Stephan Barfus 1694 gestiftete 186/150 große Holztafel mit dem athanasianischen Glaubensbekenntnis in goldner Schrift auf blauem Grunde. Der in der Kirche hängende hölzerne ^{en} Taufnagel wird noch heut benutzt. Die bekannte Tafel mit der Inschrift „Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland im Jahre 1813“ hat man bereits in die Rumpelkammer gebracht. Otto Monke.

Besprechungsformel aus Beeskow. Das Blut zu besprechen, lege man 3 Finger der rechten Hand auf die Wunde und sage folgende Verse:

Wie selig ist der Tag!
 Wie selig ist die Stunde!
 Wie selig ist die Wunde!
 Wie selig, was ich sag!

Du sollst nicht bluten, noch schwären,
 Nicht wehe tun, noch zehren.
 Im Namen der Dreifaltigkeit:
 Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist.

Diesen Spruch sage man dreimal.

Otto Monke.